

LWL-KS-Newsletter

21. Jahrgang/Nr. 5
November 2023

Inhalt

	Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht	1
	Jahresprogramm 2024: viele bewährte und einige neue Formate PSB-Fachkunde künftig im Blended-Learning-Format Reges Interesse an Online-Jahrestagung der LWL-KS Nächstes Jahr vier Grundkurse Basiswissen Sucht „Make the difference!“ veröffentlicht Leitfaden Großes Interesse an Lippischem Suchtpräventionsfachtag Bundesinteressengemeinschaft PPF tagte in Münster	
	Nachrichten aus Westfalen-Lippe	6
	Städtische Drogenhilfe Münster feierte „50-Jähriges“ Entzugsstation in der LWL-Klinik Münster öffnet ihre Türen Schon Jugendliche kaufen ihre Drogen im Darknet Podcast über Arbeit der Drogen- und Suchtberatung Emsdetten Diskussion über gestiegenen Crack-Konsum in Dortmund Auch mehr Crack-Konsum im Kreis Gütersloh	
	Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland	10
	Zahl der Drogentoten steigt seit 2017 kontinuierlich an BZgA geht mit neuer Leitung ab 2025 im BIPAM auf Länder beklagen Mehrkosten der Cannabis-Legalisierung Gemeinsames Online-Beratungsangebot für Jugendliche Fünf Modellstandorte für das Projekt SuWoKo Drogenkonsumräume in NRW wieder stärker frequentiert Glücksspielatlas 2023 sammelt relevante Daten und Fakten Deutsche Rentenversicherung hilft bei der Einrichtungssuche Kapazitäten des Drugchecking-Projektes reichen nicht aus Gemischte Erfahrungen mit Cannabis-Legalisierung in Kanada Alkohol wichtigstes Thema in Dresdner Suchtberatungen 16.359 Menschen zu problematischem Alkoholkonsum beraten DHS-Fachkonferenz: gemeinsam größer und weiterdenken	
	Ankündigungen und Veröffentlichungen	16
	Wissenschaftliche Tagung des FAGS würdigt Silberjubiläum DHS legt verschiedene Stellungnahmen vor Ambulante und stationäre Zielgruppen unterscheiden sich HLS blickt auf arbeitsreiches 2022 zurück Es gibt keinen gesundheitlich unbedenklichen Alkoholkonsum Empfehlenswerte Grundlagenbeiträge zu Rausch und Sucht Landesfachstelle sucht „Fachreferent*in (m/w/d)“ Impressum	

Jahresprogramm 2024: viele bewährte und einige neue Formate

Münster ■ Insgesamt 30 Fortbildungen, Weiterbildungen und Zertifikatskurse bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht im jüngst veröffentlichten Jahresprogramm 2024 an. Erneut haben wir eine abwechslungsreiche Mischung an Bildungsveranstaltungen konzipiert, die viele relevante und aktuelle Inhalte aus verschiedenen Bereichen der Suchthilfe abdecken und ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen gerecht werden. Im Jahresprogramm 2024 finden sich nicht nur bewährte, sondern auch einige neue Formate wieder. Nach wie vor setzen wir auf einen guten Mix zwischen Präsenz- und Onlineveranstaltungen.

Neu im Programm sind unter anderem eine Fortbildung zum Thema Darknet im Zusammenhang mit der Suchthilfe sowie eine Fortbildung zu Podcasts in der Suchthilfe. Nach und nach werden außerdem neue Inhalte in unsere bewährten FreD-Zertifikatsschulungen einfließen. Den Grund dafür liefert das Ende 2022 gestartete, vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Projekt „FreD Next Level“.

Infolink

Das Jahresprogramm 2024 der LWL-KS können Sie sich von unserer Homepage herunterladen:

<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/>

PSB-Fachkunde künftig im Blended-Learning-Format

Münster ■ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat ihr bewährtes Angebot „Fachkunde ‚Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB)‘“ neu konzipiert. Künftig wird das bisherige, komplett in Präsenz durchgeführte Angebot im „Blended-Learning-Format“ angeboten. Dies bedeutet, dass die Inhalte in Präsenztreffen, Zoom-Konferenzen und E-Learning-Modulen vermittelt werden.

Der erste PSB-Kurs im neuen Format startet am 4. November 2024 in Münster. Der Kurs vermittelt die rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinischen und fachlich-inhaltlichen Grundlagen zur Substitutionsbehandlung und der Psychosozialen Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung.

Das Angebot richtet sich an Fachkräfte, die im Arbeitsfeld der PSB tätig sind oder einsteigen wollen, mit einem einschlägigen Studienabschluss oder einem alternativen Berufsabschluss mit mindestens einjähriger Praxiserfahrung in der PSB.

Infolinks

Sollten Sie sich für eine Teilnahme an der Sachkunde PSB interessieren, wenden Sie sich bitte an Christiane Löcke.

christiane.loecke@lwl.org

Weitere Informationen zu der Weiterbildung haben wir auf der folgenden Seite zusammengestellt:

<https://is.gd/3MOu6U>

Reges Interesse an Online-Jahrestagung der LWL-KS

Münster ■ Ein großer Erfolg war die 40. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zum Thema „Suchthilfe Reloaded: Menschlichkeit und Digitalisierung im Einklang“ am 9. November 2023. Zunächst als Präsenzveranstaltung geplant, entschied sich die LWL-KS letztendlich, die Fachtagung über die Online-Plattform Zoom auszurichten. Knapp 120 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen die Gelegenheit zur ressourcenschonenden Teilnahme an der kostenlosen Fachveranstaltung wahr.

Nachdem Referatsleiterin Dr. Gaby Bruchmann die Tagung eröffnet hatte, referierte Marc Hasselbach (Digitale Soziale Arbeit) über neue Möglichkeiten einer qualitativ hochwertigen und effektiven Hilfe durch die Digitalisierung der Suchthilfe. Dabei sprach er auch über die Möglichkeit, eine für einige Fachkräfte fremde Plattform stärker in die praktische Arbeit einzubeziehen: das Darknet.

Dem einleitenden Vortrag folgten insgesamt fünf Foren. Dort erhielten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich vertieft mit unterschiedlichen Aspekten der praktischen digitalen Suchthilfe zu befassen.

Infolinks

Die LWL-KS bietet am 10. Juni 2024 ein gesondertes Seminar mit Referent Marc Hasselbach zum Thema „Im Verborgenen helfen: Professionelle Suchthilfe im Darknet“ an. Die Tagungsausschreibung und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf dem LWL-Bildungsserver.
<https://is.gd/mD2pV6>

Inhaltliche Fragen zum Seminar beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Für Anmeldewünsche und organisatorische Fragen wenden Sie sich bitte an Sandra Meier (Tel.: 0251 591-4580).
Sandra.Meier@lwl.org

Nächstes Jahr vier Grundkurse Basiswissen Sucht

Münster ■ Der Grundkurs Basiswissen Sucht der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) vermittelt Fachkräften, die in ihrem Arbeitsfeld mit Menschen konfrontiert sind, die Rauschmittel missbrauchen oder davon abhängig sind, grundlegende Kompetenzen zum Umgang mit diesen Menschen im jeweiligen Arbeitskontext. Ein weiteres Ziel der in zwei Blöcken angebotenen Weiterbildung ist es, die Weitervermittlung der betroffenen Menschen in geeignete Angebote der Suchthilfe zu optimieren und die Kooperation der Suchthilfe zu fördern.

Die LWL-KS hat die Termine für insgesamt vier Grundkurse im Jahr 2024 bekanntgegeben. Der erste Grundkurs Basiswissen Sucht GK 45 startet mit dem ersten Veranstaltungsteil vom 8. bis 10. Februar 2024. Teil 2 wird dann am 15. und 16. März 2024 ausgerichtet.

Die zweite Möglichkeit zur Teilnahme eröffnet sich mit GK 46 (Teil 1: 21. bis 23. März 2024, Teil 2: 5. und 6. Juli 2024). Nach den Sommerferien bietet die LWL-KS dann GK 47 an (Teil 1: 22. bis 24. August 2024, Teil 2: 11. und 12. Oktober 2024). Der vorerst letzte Grundkurs Basiswissen Sucht für das kommende Jahr startet vom 10. bis 12. Oktober 2024 und endet mit dem zweiten Teil am 18. und 19. November 2024.

Tagungsort für den GK 46 ist die Akademie Talaue im Gasthof Prigge in Lengerich-Wechte. Alle anderen Grundkurse werden im Akzent Hotel Tietmeyer in Schöppingen ausgerichtet.

Infolinks

Nähere Informationen zu den einzelnen Grundkursen Basiswissen Sucht erhalten Sie auf den folgenden Seiten:
GK 45: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=48289>
GK 46: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=48290>
GK 47: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=48291>
GK 48: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=48292>

Die Teilnahme am Grundkurs Basiswissen Sucht ist die Zulassungsvoraussetzung für den Aufbaukurs „Suchtberater:in (LWL)“. Nähere Angaben finden Sie hier:
<https://is.gd/GCVVJa>

Inhaltliche Fragen zu den Grundkursen Basiswissen beantwortet Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Organisatorische Auskünfte erteilt Christiane Löcke (Tel: 0251 591-4559).
christiane.loecke@lwl.org

„Make the difference!“ veröffentlicht Leitfaden

Münster ▪ Zum Abschluss des im Oktober 2023 beendeten, EU-geförderten Projektes „Make the difference! – Gemeinsam für Kinderschutz in suchtbelasteten Familien“ wurde der Leitfaden „Building Bridges of Support“ veröffentlicht. Darin sind die Erfahrungen der Projektpartner aus zwölf EU-Ländern versammelt. Vermittelt werden Kenntnisse, wie Kooperationen zwischen der Suchthilfe und Institutionen des Kinderschutzes entwickelt werden können.

Der Leitfaden gestaltet einen Handlungsrahmen für die Erarbeitung der Kooperationsvereinbarungen, die das Wohlergehen von Kindern, die in suchtbelasteten Familien aufwachsen, gewährleisten sollen. Dabei werden vier Haupt-Prozessschritte beleuchtet: vor Beginn des Prozesses, die Vorbereitungsphase der Kooperationsvereinbarung, die Inhalte der Vereinbarung und die Überwachung und Überprüfung der fertigen Vereinbarung. Hilfreich für die praktische Anwendung der Leitfaden-Hinweise sind praktische Beispiele und Vorlagen, die sich ebenfalls in dem Dokument finden.

Infolink

Der Leitfaden „Building Bridges of Support“ zum Download:
<https://is.gd/nXZ2wd>

Für weitere Fragen zu „Make the difference!“ wenden Sie sich an Rebekka Kleinat (Tel: 0251 591-5382).
rebekka.kleinat@lwl.org

Großes Interesse an Lippischem Suchtpräventionsfachtag

Detmold ■ Das neue Bundesprojekt „FreD – Next Level“ haben Sandy Doll und Sonja Dustmann von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im September beim 1. Lippischen Suchtpräventionsfachtag vorgestellt. In Kooperation mit blu:prevent vom Blauen Kreuz erarbeitet die LWL-KS darin die Umsetzung des erfolgreichen Frühinterventionsprojektes für erst auffällige Drogenkonsumierende FreD für die digitale Anwendung.

Die LWL-KS richtete den Suchtpräventionsfachtag gemeinsam mit dem Kreis Lippe aus. Mehr als 100 interessierte Teilnehmende hatten den Weg ins Kreishaus nach Detmold gefunden. Der Fachtag richtete sich an therapeutische und ärztliche Fachkräfte, aber auch an Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe.

Ein weiteres Thema war die mögliche Legalisierung des Cannabis-Konsums. Er skizzierte „Bruchstellen“ die das Gesetzesvorhaben aufweist wie beispielsweise das junge Abgabalter und die Besitzmengen bei Heranwachsenden. Offen sei, ob der angestrebte bessere Schutz von Kindern und Jugendlichen erreicht werde.

Infolink

Auf der FreD-Homepage finden Sie ausführliche Informationen zum neuen Bundesprojekt „FreD – Next Level“.

<https://www.lwl-fred.de>

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).

frank.schulte-derne@lwl.org

Quellen: Lippische Landeszeitung, 5. Oktober 2023,
<https://is.gd/SI7BZ9>

Lippische Landeszeitung, 5. Oktober 2023,
<https://is.gd/0OyDKY>

Bundesinteressengemeinschaft PPF tagte in Münster

Münster ■ Beinahe schon traditionell begleitet, unterstützt und koordiniert die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die westfälisch-lippischen Standorte des Peer-Projektes an Fahrschulen (PPF). Auch in der Bundesinteressengemeinschaft PPF engagiert sich die LWL-KS: Mitte Oktober trafen sich in diesem Rahmen die PPF-Koordinatoren in Münster.

Gemeinsam wurden die Arbeitsschwerpunkte für die kommenden Jahre festgelegt. Zu den Themen gehörte unter anderem das im Jahr 2025 anstehende Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des PPF. Zu diesem Anlass soll eine Fachtagung organisiert werden. Des Weiteren ging es um die Erweiterung des Netzwerks um weitere Standorte und die Neugestaltung der Website.

Die Bundesinteressengemeinschaft PPF dient dem regelmäßigen Austausch der Mitglieder untereinander. Derzeit sind 13 Standorte aus sechs Bundesländern beteiligt. Sie orientieren sich an gemeinsamen Qualitätskriterien und werten die Ergebnisse im Rahmen einer gemeinsamen Evaluation aus. Weitere Anbieter von Peer-Ansätzen in Fahrschulen, sind herzlich eingeladen, sich dem PPF-Netzwerk anzuschließen.

Infolinks

Weitere Informationen zum PPF in Westfalen-Lippe gibt es auf der Homepage der LWL-KS.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/ppf/>

Fragen zum PPF beantwortet Ihnen Marion Hölscher
(Tel: 0251 591-5994).

ma.hoelscher@lwl.org



Städtische Drogenhilfe Münster feierte „50-Jähriges“

Münster ▪ 50 Jahre alt ist die Städtische Drogenhilfe Münster geworden. Seit 1973 ist die Einrichtung des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien feste Anlaufstelle für drogenkonsumierende, suchtgefährdete und drogenabhängige Menschen in Münster und deren Angehörige. Das wurde am 20. Oktober 2023 mit etwa 100 Gästen aus Sucht- und Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Wohnungslosenhilfe sowie aus Justiz, Schule, Politik und Verwaltung gefeiert.

Stadtdirektor Thomas Paal hob für die Stadt Münster den Erfolg der Drogenhilfe hervor. „Wir halten mit der städtischen Drogenhilfe eine Fachstelle vor, die zukünftigen Anforderungen gewachsen ist“, sagte er. Verschiedene Rednerinnen und Redner blickten zum runden Geburtstag auf die Geschichte der Einrichtung sowie auf den Wandel der Drogenhilfe zurück. Ging es in den Anfangszeiten vor allem um heroinabhängige Jugendliche, bekam in den 1980er-Jahren die Prävention eine größere Bedeutung. Hierzu stieg die Nachfrage der Schulen. HIV und AIDS kamen als neue Herausforderungen hinzu.

In den 1990er-Jahren entstand an der Grevener Straße ein offener Treff, das „Frühstücksangebot“ entwickelte sich zu einem regelmäßigen Treffpunkt, und ein „Frauencafé“ wurde ins Leben gerufen. 1993 folgte dann der bis heute letzte Umzug in die Räume an der Schorlemerstraße. Bei den Substanzen spielten Ecstasy und weitere Partydrogen eine immer größere Rolle.

Dieser Trend setzte sich in den 2000er-Jahren fort. Der Konsum von Heroin ging zurück. 2001 eröffnete der Drogenkonsumraum in Münster. 2004 initiierte die Drogenhilfe das erste Mal die Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“, in den 2010er-Jahren wurde der Arbeitsbereich Jugendsuchtberatung eingerichtet. 2010 startete dann das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelte Gruppenangebot FreD (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten), das sich an jugendliche Straftäter richtet, die in Zusammenhang mit Drogenkonsum erstauffällig geworden sind.

Spätestens seit 2015 dreht sich die Mehrzahl der Beratungen der Städtischen Drogenhilfe um Cannabis. Außerdem werden die Konsumierenden immer jünger.

Für die LWL-KS durfte Frank Schulte-Derne bei der Jubiläumsfeier den Festvortrag zu den Auswirkungen der geplanten Cannabis-Legalisierung halten. Georg Piepel, Leiter der Drogenhilfe, sagte dazu, die Legalisierung berge Chancen für die Suchtprävention, „könnte von jungen Menschen allerdings auch als falsches Signal hinsichtlich der Gefährlichkeit dieser Droge gerade für diese Altersgruppe interpretiert werden“.

Infolinks

Die Drogenhilfe Münster informiert hier über ihr Angebot:
<https://www.stadt-muenster.de/drogenhilfe/startseite>

Nähere Angaben zum von der LWL-KS entwickelten Frühinterventionsprojekt FreD gibt es auf der Projekt-Homepage:
<https://www.lwl-fred.de>

Quelle: Mitteilung der Stadt Münster, 20. Oktober 2023,
<https://is.gd/LA9usz>

Entzugsstation in der LWL-Klinik Münster öffnet ihre Türen

Münster ▪ Die Station 17.2 der Abteilung für Suchtmedizin in der LWL-Klinik Münster geht neue Wege. Die bislang geschützt geführte Station hat ihre Türen geöffnet. Dies wurde Anfang November mit einer Feierstunde begangen, an der rund 60 Personen teilnahmen.

Das Behandlungsangebot der Station 17.2 richtet sich an Patientinnen und Patienten, die für den Entzug von Alkohol, Drogen oder Medikamenten eine engmaschige Betreuung und einen stützenden Rahmen brauchen, um in der schwierigen Phase der Entgiftung abstinenter bleiben zu können. Für diese Gruppe wurde nun ein neues Behandlungskonzept entwickelt.

Nach Darstellung des kommissarischen Pflegeleiters Jamal Azzabi können die Patientinnen und Patienten ihre Entzugsbehandlung weiterhin mit der Sicherheit und dem Schutz der Station absolvieren, haben aber nun nicht mehr das Gefühl des Eingesperrtseins. Dies schaffe eine positive Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit.

Quelle: **LWL-Newsroom, 7. November 2023,**
<https://is.gd/7iBtWQ>

Schon Jugendliche kaufen ihre Drogen im Darknet

Iserlohn/Werdohl ▪ Auf die Bedeutung des Darknets für den Drogenhandel hat der Geschäftsführer der Anonymen Drogenberatung (Drobs) Iserlohn, Stefan Tertel, hingewiesen. „Wer Drogen kaufen möchte, dem bieten sich im Darknet dazu auf jeden Fall Möglichkeiten“, sagte er Ende September gegenüber einem lokalen Internetportal.

In den meisten Fällen sei den Eltern nicht klar, dass ihre Kinder das Internet auch für die Beschaffung von Drogen nutzen könnten, berichtete der Fachmann. Die Drobs biete spezielle Elternabende an, in denen sie über die Risiken des Internets informiere. Die Resonanz auf diese Angebote sei aber gering.

Das Risiko des Drogenmissbrauchs steige auch durch die exzessive Nutzung von Online-Spielen. Werde eine Nacht durchgespielt, sei der Griff zur Droge verführerisch, um die Leistungsfähigkeit zu steigern. Um derartigen Risiken frühzeitig vorzubeugen, wende sich die Drobs mit ihren Aufklärungsangeboten deswegen auch an weiterführende Schulen, Jugendzentren und sogar Kindergärten und Grundschulen.

Infolink

Das Darknet als Einsatzfeld der Suchthilfe war im Referat von Marc Hasselbach auch Thema bei der 40. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

[Reges Interesse an Online-Jahrestagung der LWL-KS](#)

Quelle: **com-on.de, 29. September 2023,**
<https://is.gd/Wm7KFB>

Podcast über Arbeit der Drogen- und Suchtberatung Emsdetten

Emsdetten ■ Nils Krabbe ist Leiter der Drogen- und Suchtberatung des Caritasverbands Emsdetten-Greven. Die Einrichtung bietet ein niedrigschwelliges Beratungs- und Hilfsangebot für die Orte Emsdetten, Greven und Saerbeck an. Aus Anlass des Aktionstags Suchtberatung „Kommunal wertvoll“ am 9. November 2023 gab Krabbe im Podcast „Kaffee, Kippe, Lederjacke – der Podcast über Menschen, die mit Menschen arbeiten“ Auskunft über seine Tätigkeit.

Der Podcast wird betrieben von Luke Turner sowie Christoph und David Szymura. In bislang elf Folgen kommen dort Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Sozialberufen zu Wort. Das Spektrum reicht von der Heilerziehungspflege über die Jugendhilfe und die Hospizarbeit bis hin zur Suchthilfe.

Nils Krabbe spricht in dem gut einstündigen Gespräch mit David Szymura über das Angebot der Drogen- und Suchtberatung sowie über die Gründe und Erscheinungsformen von Suchterkrankungen. Dabei betont er, dass sein Team den Klientinnen und Klienten zunächst zuhören wolle. Man verfolge kein Abstinenzparadigma, sondern wolle die Ratsuchenden bei der Erreichung ihrer selbstgesteckten Ziele unterstützen.

Infolink

Die Folge „Wieso? Weshalb? Darum!“ des Podcasts „Kaffee, Kippe, Lederjacke“ können Sie sich hier anhören:
<https://is.gd/6eShvs>

Quelle: allesdetten.de, 10. November 2023,
<https://is.gd/1STHhc>

Diskussion über gestiegenen Crack-Konsum in Dortmund

Dortmund ■ Auch in Dortmund beobachtet die Drogenhilfe stark gestiegenen Crack-Konsum. Ein Ort, an dem sich die Konsumierenden versammeln, ist der Drogenkonsumraum "kick". Dort treten sie bisweilen aggressiv auf, was den Unmut von Anliegern erregt. Das Problem sei mit polizeilichen Maßnahmen nicht zufriedenzustellend zu lösen, sagte der Leiter der Drogenhilfe, Olaf Schmitz, im September in einem Medienbericht. Vertreibe man die Süchtigen, verlagere sich das Problem lediglich an andere Orte.

Zwar sei es möglich, Brennpunkt-Stellen zu beruhigen, indem den Drogennutzenden dort der Aufenthalt verwehrt werde. Diese ordnungsrechtlichen Maßnahmen sollten nach Schmitz' Ansicht aber sozialarbeiterisch unterfüttert werden. Es müssten unter anderem zusätzliche niederschwellige Anlaufstellen geschaffen werden, um die Situation zu entzerren.

Infolink

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem Newsletter:
[Auch mehr Crack-Konsum im Kreis Gütersloh](#)

Quelle: t-online.de, 18. September 2023,
<https://is.gd/WEOL30>

Auch mehr Crack-Konsum im Kreis Gütersloh

Kreis Gütersloh ■ Wie viele andere Kommunen in Westfalen-Lippe registriert auch der Kreis Gütersloh einen stärkeren Crack-Konsum. Von 44 im Jahr 2021 sei die Zahl der Beratungen wegen Kokain-Konsums bis zum September 2023 bereits auf 82 gestiegen, sagte Lars Riemeier von der Fachstelle für Suchtvorbeugung der Caritas Anfang Oktober der Neuen Westfälischen. Crack-Konsum werde nicht gesondert erfasst, sondern unter Kokain-Gebrauch subsumiert.

Er führte den Anstieg auf den Trend in den Nachbarkommunen Dortmund in Bielefeld zurück. So dramatisch wie dort sei die Lage im Kreis Gütersloh allerdings noch nicht. Crack sei günstiger als Kokain, weil ihm andere Stoffe beigemischt würden. Die Gesundheits- und Suchtrisiken für die Konsumierenden seien allerdings erheblich.

Infolink

Beachten Sie auch den folgenden Artikel zum gleichen Thema:

[Diskussion über gestiegenen Crack-Konsum in Dortmund](#)

Quelle: [nw.de](#), 2. Oktober 2023, <https://is.gd/b90twp>



Zahl der Drogentoten steigt seit 2017 kontinuierlich an

Wiesbaden ▪ 1.990 Menschen starben 2022 an den Folgen ihres Drogenkonsums. Das sind 90 Drogentodesfälle mehr als 2021. Seit 2017 ist die Zahl der Drogentoten damit kontinuierlich angestiegen. Auf diesen Trend machte der Sucht- und Drogenbeauftragte anlässlich der Vorstellung der polizeilichen Daten zur Rauschgiftkriminalität aufmerksam.

Insgesamt registrierte die Polizei 2022 die Zahl von 340.000 Rauschgiftdelikten. Dies entspricht einem Rückgang um 5,6 Prozent. Sogar um 6,4 Prozent sank die Zahl der ermittelten Rauschgift-Handelsdelikte. Obwohl die Zahl der erfassten Handelsdelikte sank, geht die Polizei davon aus, dass die Verfügbarkeit von Rauschmitteln eher zugenommen hat. Dies wird mit großen Produktionskapazitäten, etwa für Amphetamine und Ecstasy in den Niederlanden, begründet.

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 25. Oktober 2023, <https://is.gd/3VjFX>

BZgA geht mit neuer Leitung ab 2025 im BIPAM auf

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erhält eine neue Leitung. Anfang Oktober wurde Dr. Johannes Nießen der Öffentlichkeit in dieser Funktion vorgestellt. Dr. Nießen, der Bevölkerungsmediziner ist, zuletzt das Gesundheitsamt Köln leitete und seit 2022 bereits Vorsitzender des Bundesverbands der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes ist, wird eine Doppelfunktion ausüben: Denn neben der Leitung der BZgA wird er auch als Errichtungsbeauftragter des Bundesinstituts für Prävention und Aufklärung in der Medizin (BIPAM) arbeiten. Das BIPAM soll sich um die Vermeidung nicht übertragbarer Krankheiten kümmern. In dem neuen Institut soll die BZgA ab 2025 aufgehen.

Quellen: Mitteilung der BZgA, 5. Oktober 2023, <https://is.gd/gxTE6N>
Mitteilung des Bundesgesundheitsministeriums, 4. Oktober 2023, <https://is.gd/pwSSnR>

Länder beklagen Mehrkosten der Cannabis-Legalisierung

Berlin ▪ Mit der von der Bundesregierung angekündigten teilweise Legalisierung des Cannabis-Konsums müssen in den Bundesländern neue Präventions- und Suchthilfeangebote etabliert werden. Der Bundesrat hat Ende September kritisiert, dass die daraus entstehenden finanziellen Belastungen der Länder durch den Bund nicht ausgeglichen werden. Die Bundesregierung hat diese Kritik zurückgewiesen. Sie verweist darauf, dass es in den Ländern durch die Legalisierung an anderer Stelle zu Ersparnissen komme. Diese könnten zur Finanzierung der Zusatzangebote herangezogen werden.

Quelle: [aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de), 12. Oktober 2022, <https://is.gd/aD0twT>

Gemeinsames Online-Beratungsangebot für Jugendliche

Köln ■ NACOA Deutschland und die Drogenhilfe Köln haben das Projekt „Hilfen im Netz“ gestartet. Es wird für zunächst drei Jahre vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Im Rahmen des Projektes wird eine Plattform aufgebaut, die Jugendlichen mit sucht- oder psychisch kranken Eltern online oder telefonisch Beratung anbietet. Dabei geht es auch darum, die Ratsuchenden in weiterführende Hilfsangebote in ihrer Region weiterzuvermitteln.

NACOA Deutschland wie auch die Drogenhilfe Köln betrieben bereits seit Längerem separate, ähnliche Angebote. Ziel des aktuellen Projektes ist es auch, diese nun zusammenzulegen. Deswegen ging dem regulären ein fünfmonatiges, vom Bundesgesundheitsministerium gefördertes Auftaktprojekt voraus. Dieses diente dazu, die separaten Beratungsangebote zusammenzulegen und die Inhalte aufeinander abzustimmen.

Infolink

Die Homepage des Projektes „Hilfen im Netz“ erreichen Sie über die URL:

<https://www.hilfenimnetz.de>

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 19. Oktober 2023, <https://is.gd/bx8UYr>

Fünf Modellstandorte für das Projekt SuWoKo

Ham ■ Das Projekt „Suchthilfe UND Wohnungsnotfallhilfe – zwei Hilfesysteme, eine gemeinsame Zielgruppe“ (SuWoKo) verfügt jetzt über fünf Modellstandorte. Ursprünglich sollten sich drei Standorte an dem Kooperationsprojekt zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) beteiligen. Wegen der vielen guten Bewerbungen wurde mit dem Bundesgesundheitsministerium aber vereinbart, neben Augsburg, Bremen und Leipzig auch Mettmann und Darmstadt als Modellstandorte auszuwählen.

Die zentrale Aufgabe des Projektes liegt in der Untersuchung von gelingenden Kooperationen zwischen Sucht- und Wohnungsnotfallhilfe an verschiedenen Modellstandorten im Bundesgebiet.

Infolinks

Seit Anfang September ist die Projekt-Website online. Dort können sich alle Interessierten ausführlich über das Projekt SuWoKo informieren.

<http://www.sucht-und-wohnungsnotfallhilfe.de/>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Thomas Kucza
kucza@dhs.de

Drogenkonsumräume in NRW wieder stärker frequentiert

Düsseldorf ■ Die Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen wurden 2022 wieder fast genauso stark genutzt wie vor der Pandemie. Das geht aus dem Jahresbericht 2022 der Drogenkonsumräume hervor, den die Suchtkooperation NRW nun vorgelegt hat.

Während im Vorjahr des Berichtszeitraums die Zahl der Konsumvorgänge noch um 9,7 Prozent gesunken war, stieg sie 2022 wieder um 25,5 Prozent an. In zwei Dritteln der Fälle wurden Opioide konsumiert und zu 28 Prozent Kokain. 40,5 Prozent der Konsumvorgänge nahmen demnach erkennbar substituierte Menschen vor.

Die Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW dokumentiert und evaluiert im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW seit 2015 die jährlichen Konsumvorgänge der elf Drogenkonsumräume im Land Nordrhein-Westfalen.

Infolink

Einen Link zum Jahresbericht 2022 der Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen finden Sie bei der Suchtkooperation NRW.
<https://is.gd/J9oIsh>

Glücksspielatlas 2023 sammelt relevante Daten und Fakten

Hamm/Hamburg ■ Welche Glücksspiele spielen aktuell in Deutschland eine Rolle? Welche gesetzlichen Regelungen gelten in welchem Bundesland? Wie gestaltet sich der Glücksspielmarkt? Welche soziodemographischen Merkmale weisen die Spielerinnen und Spieler auf? All diese Fragen sowie noch einige mehr beantwortet die neue Veröffentlichung „Glücksspielatlas Deutschland 2023: Zahlen, Daten, Fakten“, die die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD Hamburg) und die Arbeitseinheit Glücksspielforschung der Universität Bremen herausgegeben haben.

Ziel der Publikation war es, die verfügbaren, relevanten Zahlen, Daten und Fakten zum Glücksspiel in Deutschland an einer Stelle zu bündeln. Damit soll auch die Grundlage für eine informierte politische Diskussion gelegt werden.

Infolink

Den Glücksspielatlas 2023 finden Sie bei der DHS und dem ISD Hamburg zum kostenfreien Download.
<https://www.dhs.de/infomaterial>
<https://gluecksspielatlas2023.isd-hamburg.de/>

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 13. November 2023, <https://is.gd/lbak0D>

Deutsche Rentenversicherung hilft bei der Einrichtungssuche

Berlin ■ Wer eine Rehabilitationsmaßnahme antreten soll, hat das Recht, an der Einrichtungssuche mitzuwirken. Die Deutsche Rentenversicherung stellt ein Internet-Tool zur Verfügung, das dabei hilft, die passenden Einrichtungen zu finden und Auskünfte über deren Qualität bereithält.

Nutzende können auf zwei Weisen suchen. Kennen sie den ICD-Code ihrer Erkrankung, können sie diesen eingeben und erhalten dann eine Liste in Frage kommender Reha-Einrichtungen. Alternativ können sie auch den Namen einer Einrichtung eingeben oder diesen aus einem Dropdown-Menü auswählen.

Die Datenbank enthält alle Reha-Einrichtungen, die die Deutsche Rentenversicherung belegt und die von der Deutschen Rentenversicherung selbst betrieben werden. Die Bewertungen basieren auf Ergebnissen regelmäßiger wissenschaftlicher Untersuchungen.

Infolink

Hier geht es zur Online-Suche „Meine Rehabilitation“:
<https://meine-rehabilitation.de/pr-web/>

Kapazitäten des Drugchecking-Projektes reichen nicht aus

Berlin ■ Im Juni 2023 startete in Berlin ein Drugchecking-Modellprojekt. Dessen Ziel ist es, Drogenkonsumierende davor zu schützen, Drogen zu gebrauchen, die gestreckt, verunreinigt oder auf andere Weise gefährlich sind. Nach Medienberichten zeichnet sich nach einem halben Jahr bereits ab, dass die Kapazitäten nicht ausreichen. Seit Juni seien 797 Proben untersucht worden. Bis August mussten aber bereits rund 380 weitere Interessierte abgewiesen werden. Von den bislang untersuchten Proben erwiesen sich demnach rund 43 Prozent als so problematisch, dass vor ihrem Konsum gewarnt wurde.

Infolink

Das Berliner Drugchecking-Projekt erreichen Sie hier:
<https://is.gd/sKpBL8>

Quelle: **stern.de**, 5. November 2023, <https://is.gd/Ekjd6g>

Gemischte Erfahrungen mit Cannabis-Legalisierung in Kanada

Stuttgart ■ Welche Folgen wird die teilweise Freigabe des Cannabis-Konsums für Deutschland haben? Zur Beantwortung dieser Frage können Erfahrungen aus Kanada herangezogen werden. Dort können Erwachsene das Rauschmittel bereits seit fünf Jahren legal in ausgewiesenen Geschäften kaufen. Über die kanadischen Erfahrungen berichtet Benedikt Fischer von der Simon Fraser University in Vancouver in der Radiosendung „SWR1 Leute“. Sein Fazit: Tatsächlich ging der illegale Handel zurück. Zugleich verzeichneten die Krankenhäuser aber mehr Einweisungen wegen Problemen mit Cannabis.

Infolink

Sie können sich das gut halbstündige Gespräch mit Benedikt Fischer auf der SWR1-Internetseite ansehen.
<https://is.gd/AhfNRL>

Alkohol wichtigstes Thema in Dresdner Suchtberatungen

Dresden ■ In den Dresdner Suchtberatungsstellen ist Alkohol weiterhin das vorherrschende Thema. Das geht aus dem neuen Dresdner Suchtbericht hervor. Demnach ging es in 47 Prozent der Gespräche in den Suchtberatungsstellen um Alkohol. Nicht zu vernachlässigen seien des Weiteren aber auch problematische Nutzungen von Crystal, Ecstasy, Kokain und Speed sowie bei Kindern und Jugendlichen Mediensucht.

Für die Zahl der Klinikeinweisungen ermittelte der Suchtbericht einen Wert über dem Bundesdurchschnitt. In Sachsen kam es – berechnet auf 100.000 Einwohnende – zu 468 Einweisungen. Der Bundesschnitt liegt bei 410.

Infolinks

Den Dresdner Suchtbericht 2023 können Sie sich hier herunterladen:

<https://is.gd/eFMVNH>

Beachten Sie auch den folgenden Bericht zur Suchthilfestatistik 2022 in Baden-Württemberg:

[16.359 Menschen zu problematischem Alkoholkonsum beraten](#)

Quelle: **dnn.de, 2. November 2023**, <https://is.gd/zxcQRK>

16.359 Menschen zu problematischem Alkoholkonsum beraten

Stuttgart ■ 48,6 Prozent der Beratungen in den baden-württembergischen Suchtberatungsstellen drehten sich um problematischen Alkoholkonsum. Das geht aus der Suchthilfestatistik 2022 hervor, die die Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg veröffentlicht hat. Demnach suchten 16.359 Menschen die 103 Suchtberatungsstellen im Land auf, um wegen ihres Alkoholkonsums beraten zu werden. Auf Platz 2 der Beratungsthemen steht Cannabis. Deswegen kamen 7.678 Menschen in die Beratungsstellen. Sie waren zu 85 Prozent männlich und im Schnitt eher jünger als die Klientinnen und Klienten, die wegen Alkohol kamen.

Infolinks

Die komplette Suchthilfestatistik 2022 für Baden-Württemberg können Sie sich unter dem folgenden Link herunterladen:

<https://lss-bw.de/publikationen/#statistik>

Der Trend in den baden-württembergischen Beratungsstellen entspricht auch dem in Dresden.

[Alkohol wichtigstes Thema in Dresdner Suchtberatungen](#)

Quelle: **Mitteilung der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg, 16. November 2023**, <https://is.gd/LYQ0iU>

DHS-Fachkonferenz: gemeinsam größer und weiterdenken

Berlin ■ Mit 260 Teilnehmenden ausgebucht war die 62. DHS-Fachkonferenz Sucht vom 13. bis 15. November 2023 in Berlin. Der Fachkongress stand unter dem Titel „Sucht und soziales Umfeld“.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) brachte sich mit der Moderation des Forums „Soziales Umfeld und Social Media“ in die Konferenz ein. Mit dem aktuellen Projekt „FreD Next Level“ wirkt die LWL-KS selbst aktiv am Transfer eines bewährten Präventionsprojektes in den digitalen Raum mit.

Im Forum stellte die Suchttherapeutin Stefanie Bötsch ihren Podcast „Psychoaktiv“ vor, der sich wissenschaftsbasiert mit psychoaktiven Substanzen befasst. Im zweiten Praxisbeitrag informierte Projektkoordinatorin Lea Würziger über das hybride Präventionsprojekt „Instavention“ der Landesfachstelle Prävention NRW. Über den nicht öffentlichen Instagram-Account „just.m.ari.e“ und ein gedrucktes Begleitheft erhalten junge Menschen hier die Möglichkeit, sich mit den Themen Cannabis, Konsum und Konsumerfahrungen sowie Risiko auseinanderzusetzen.

An dem von Frank Schulte-Derne geleiteten Forum beteiligten sich 50 interessierte Fachkräfte. Sie diskutierten nach den Praxisbeiträgen über die Perspektiven der Digitalisierung des Suchtsystems. Eine Teilnehmerin plädierte dafür, an Bewährtem festzuhalten, zugleich aber zu hinterfragen, ob freiwerdende Ressourcen für neue Räume der Begegnung im Digitalen verwendet werden sollten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmern formulierten abschließend das folgende Fazit: „Die Vermittlung gesundheitsfördernder Botschaften und Wissenschaftskommunikation kann im digitalen Sozialraum einen echten Mehrwert darstellen. Niedrigschwelligkeit, Psychoedukation, und Beziehungsgestaltung gehören dazu. Dies geht aber nicht einfach mal so nebenher! Personelle und finanzielle Aspekte sind zu berücksichtigen: Für den Perspektivwechsel sind diese aber keine unüberwindbaren Hürden und dürfen dem Erschließen digitaler Sozialräume nicht im Wege stehen.“

Infolinks

Zum Projekt „Instavention“ gibt es weiterführende Links bei „Sucht hat immer eine Geschichte“:
<https://www.suchtgeschichte.nrw.de/Kampagne/InstaVention>

Den Podcast „Psychoaktiv“ finden Sie hier:
<https://stefanieboetsch.de/podcast/>

Die LWL-KS hat Informationen zum aktuellen Projekt „FreD Next Level“ auf der FreD-Homepage bereitgestellt.
<https://www.lwl-fred.de>



Wissenschaftliche Tagung des FAGS würdigt Silberjubiläum

Berlin ■ Am Donnerstag, 30. November 2023, startet in Berlin die Wissenschaftliche Tagung des Fachverbandes Glücksspielsucht (FAGS). Die zweitägige Fachveranstaltung wird als Präsenz- und Onlineveranstaltung durchgeführt und endet am Freitag, 1. Dezember. Angemeldete Teilnehmende erhalten rechtzeitig ihre Zugangsdaten.

Mit der Tagung begeht der FAGS am Abend des ersten Tagungstages auch sein 25-jähriges Bestehen. Darüber hinaus stehen verschiedene Vorträge und Arbeitsgruppen auf dem Programm. Der erste Tag wird schwerpunktmäßig der Glücksspielwerbung gewidmet. Am zweiten Tag gibt es Kurzvorträge zu verschiedenen Themen.

Der Tagung schließt sich die Mitgliederversammlung des FAGS e.V. an.

Infolink

Die Anmeldefrist für die Wissenschaftliche Tagung des FAGS ist bereits verstrichen. Über das Tagungsprogramm informiert der Verband auf dieser Internetseite:

<https://is.gd/cGpnoL>

DHS legt verschiedene Stellungnahmen vor

Hamm ■ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat in den vergangenen Wochen verschiedene neue Stellungnahmen und Positionspapiere veröffentlicht.

Das Positionspapier „Stigmafreie Bezeichnungen im Bereich Sucht & Suchtverhalten“ richtet sich an Mitarbeitende im Sucht-, Gesundheits- und Sozialbereich. Es enthält Empfehlungen, wie verschiedene Erkrankungen und Verhaltensweisen bezeichnet werden sollten, um die Betroffenen möglichst wenig zu stigmatisieren.

Anfang November gab die DHS eine Stellungnahme zum Regierungsentwurf für das Cannabisgesetz ab. Im Wesentlichen wies sie dabei darauf hin, dass trotz der Teil-Legalisierung des Cannabis-Konsums Menschen mit Konsum- und Suchtproblemen nicht außer Acht gelassen werden dürften.

Aktualisiert hat die DHS das Memorandum „Angehörige in der Sucht-Selbsthilfe“. In dieser Stellungnahme wird der besondere Unterstützungsbedarf von Angehörigen in der und durch die Selbsthilfe thematisiert.

Infolinks

Die verschiedenen Stellungnahmen finden Sie über die folgenden Links:

[Positionspapier „Stigmafreie Bezeichnungen im Bereich Sucht & Suchtverhalten“](#)

[Stellungnahme zum Regierungsentwurf für das Cannabisgesetz](#)

[Memorandum „Angehörige in der Sucht-Selbsthilfe“](#)

Ambulante und stationäre Zielgruppen unterscheiden sich

Kassel ■ Die Spezifika der Klientel ambulanter wie stationärer Entwöhnungsbehandlungen stellen Larissa Schwarzkopf, Monika Murawski, Carlotta Riemerschmid und Jutta Künzel in einem Beitrag für Konturen Online gegenüber. Der Artikel unter dem Titel „Ambulante und stationäre Suchtrehabilitation. Eine Gegenüberstellung von Klientel und Behandlungsergebnis auf Basis der deutschen Suchthilfestatistik“ erschien am 22. August.

Die Autorinnen vertreten die Forschungsgruppe „Therapie und Versorgung“ am Institut und Therapieforschung (IFT). Für ihre Darstellung werteten sie Routinedaten der Deutschen Suchthilfestatistik aus dem Datenjahr 2021 mit verschiedenen statistischen Methoden aus. Im Ergebnis zeigte sich für die untersuchten Entwöhnungsbehandlungen für alkohol- und cannabinoidbezogene Störungen, dass die stationären Behandlungen überwiegen. Es wurden einige soziodemographische Besonderheiten für die Klientel stationärer oder ambulanter Maßnahmen identifiziert.

Unter anderem zeigte sich, dass eine ausreichende berufliche Integration und ein stabiles soziales Umfeld günstig für eine ambulante Entwöhnungsbehandlung sind. Auch wurde festgestellt, dass Teilnehmende der Ambulanten Rehabilitation Sucht oft über ein höheres Bildungsniveau verfügen und seltener allein leben. Klientinnen und Klienten in stationären Settings wiesen wiederum häufiger eine komplexere Problematik auf.

Infolink

Den Artikel „Ambulante und stationäre Suchtrehabilitation“ können Sie frei im Volltext auf Konturen Online lesen.
<https://is.gd/3wj67d>

HLS blickt auf arbeitsreiches 2022 zurück

Frankfurt am Main ■ Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) blickt auf ein arbeitsreiches Jahr 2022 zurück. Den Jahresbericht für diesen Zeitraum hat die HLS jüngst veröffentlicht.

Einer der Arbeitsschwerpunkte war ausweislich des Berichts der HLS-Vorsitzenden Jutta Brandhorst die Digitalisierung der Suchthilfe. Unter anderem wirkte die HLS am Aufbau der Plattform „DigiSucht“ mit. Weitere Themen, die die Einrichtung 2022 beschäftigten, waren die Veränderungen in der Finanzierung von Rehamaßnahmen durch die Deutsche Rentenversicherung, die Suchtprävention in Schulen sowie Stellungnahmen zum Hessischen Spielhallengesetz.

Infolink

Die HLS hat ihren Jahresbericht 2022 auf der folgenden Seite zum Herunterladen bereitgestellt:
<https://is.gd/2x5kWH>

Es gibt keinen gesundheitlich unbedenklichen Alkoholkonsum

Hamm ■ Es gibt keine unbedenkliche Alkoholkonsummenge. Darauf weist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in ihren neuen „Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol“ hin.

Das Wissenschaftliche Kuratorium der DHS hat aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse ausgewertet und betont auf dieser Basis, dass bereits geringe Trinkmengen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen beitragen können. Damit unterscheiden sich diese Erkenntnisse von bisherigen Annahmen, dass es gesundheitlich unbedenkliche Alkoholtrinkmengen gebe. Am besten für die körperliche Gesundheit sei es, keinen Alkohol zu trinken.

Infolink

Sie können sich die aktuellen Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol von der folgenden Seite im DHS-Internetangebot herunterladen:
<https://is.gd/TIAyOJ>

Empfehlenswerte Grundlagenbeiträge zu Rausch und Sucht

Berlin/Düsseldorf/Baierbrunn ■ In der Praxis der Suchthilfe und der Suchtprävention kommt es gar nicht so selten vor, dass grundsätzliche Informationen zum Thema Sucht und Drogen benötigt werden. Wissenschaftlich fundierte Fachartikel sind für solche Fälle oft „zu viel des Guten“. Geeigneter wären allgemeinverständliche Informationen aus Publikumsmedien. In den vergangenen Wochen sind gleich drei solcher Beiträge erschienen.

Einen Blick auf das weite Feld der Substanz- und Verhaltenssuchte wirft beispielsweise die Apotheken-Umschau. Durchaus ausführlich erörtert der Beitrag Aspekte wie die Gründe für die Herausbildung süchtigen Verhaltens, die biomedizinischen Vorgänge dabei, begünstigende individuelle Faktoren, Behandlungsmöglichkeiten und einiges mehr.

Die Barmer befasst sich mit dem Thema „Co-Abhängigkeit“. Besonders wird das Dilemma der Helferrolle von Angehörigen süchtiger Menschen beleuchtet. Im Mittelpunkt des Beitrags steht ein Interview mit Jens Flassbeck, Autor des Buchs „Co-Abhängigkeit. Diagnose, Ursachen und Therapie für Angehörige von Suchtkranken“.

Die WDR-TV-Reihe „Quarks“ wiederum wartet mit einem aktuellen Beitrag mit dem Titel „Sucht und Rausch: wie Drogen unseren Alltag beeinflussen“ auf. Darin steht die gesellschaftliche Funktion des Rauschs im Mittelpunkt, beleuchtet werden vor allem akzeptierte Suchtmittel wie etwa Alkohol. Darüber hinaus geht es darum, zur kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Konsumgewohnheiten anzuregen.

Infolinks

Die genannten Beiträge finden Sie an den folgenden Stellen:
Apotheken-Umschau: <https://is.gd/3qSVrR>
Quarks: <https://is.gd/QbuZMt>
Barmer: <https://is.gd/xqWRYp>

Landesfachstelle sucht „Fachreferent*in (m/w/d)“

Paderborn ■ Der Caritasverband Paderborn e.V. hat in Kooperation mit IN VIA Paderborn e.V. zum bestmöglichen Zeitpunkt für die Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW eine Stelle als „Fachreferent*in (m/w/d)“ im Umfang von 19,5 Stunden zu besetzen. Gesucht wird eine Fachkraft mit einem akademischen Abschluss im Bereich der Sozialen Arbeit, der Sozialwissenschaften und/oder des Sozialmanagements mit einschlägigen Berufserfahrungen in der ambulanten oder stationären Suchthilfe. Der oder die Bewerbende wird für die Landesfachstelle unter anderem an Veröffentlichungen mitwirken, die Institution in Gremien vertreten und an der Konzeption und Durchführung von Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen mitwirken.

Infolink

Falls Sie sich für die ausgeschriebene Stelle interessieren, finden Sie die vollständige Stellenausschreibung auf der Internetseite der Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW.

<https://is.gd/RT1jOn>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-4710

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org

Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich